

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Insertionsgebühren betragen für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Restameile 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Abt.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortsgemeinden,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 106.

Donnerstag, den 10. September 1914.

18. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche ein seither betriebenes **Sauzier- oder Wandergewerbe** im nächsten Jahre fortsetzen bezw. im Kalenderjahre 1915 neu beginnen wollen, werden hierdurch aufgefordert, dies

bis spätestens **15. September** er.

uns anzugeben, damit der Wandergewerbeschein für 1915 rechtzeitig erteilt werden kann.
Ein unaufgezeichnetes Lichtbild (Photographie) ist dabei vorzulegen.

Annaburg, den 4. September 1914.

Der Gemeinde-Vorstand.
J. B.: Grune.

Der Westkrieg

Mauberge gefallen — 40 000 Gefangene.

Großes Hauptquartier, 8. Septbr.

Mauberge hat gestern kapituliert.

40 000 Kriegsgefangene, darunter 4 Generale, 400 Geschütze und zahlreiche Kriegsgeschütze ist in unsere Hände gefallen.

Generalquartiermeister von Stein.

(W. I. B.)

Der Fall von Mauberge ist um so erfreulicher, als damit ein großer Teil des englischen Expeditionskorps in Gefangenschaft geraten ist. Trotz aller Versicherungen sind anscheinend bisher nur 165 000 Engländer auf dem Festlande gelandet. Da die Belagerung von Mauberge in der Hauptsache von Engländern besteht, ist ein Fünftel der gesamten englischen Heeresmacht in Gefangenschaft geraten.

Der Kaiser wendet sich gegen das schamlose Treiben Englands.

Berlin, 7. Septbr. Nach einer Mitteilung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ aus dem Großen Hauptquartier hat der Reichskanzler mit Ermächtigung und im Namen des Kaisers an die Vertreter der amerikanischen Pressebüros „United Press“ und „Associated Press“ eine längere Mitteilung gelangen lassen, in der erneut dargelegt wird, wie der Kaiser bis zum letzten Augenblick bemüht gewesen sei, den Frieden zu erhalten, daß aber diese Bemühungen angesichts der Haltung Rußlands, Englands und Frankreichs vergeblich bleiben mußten. Sir Edward Grey habe bereits am 2. August nachmittags, also bevor die Verletzung der belgischen Neutralität durch Deutschland erfolgte, dem französischen Botschafter die Hilfe Englands bedingungslos für den Fall zugesichert, daß die deutsche Flotte die französische Küste angriffe. England habe sich nicht nur mit Rußland, dem Vertreter des furchtbaren Despotismus, verbunden, sondern auch, unbekümmert um die Folgen für die Kulturgemeinschaft der weißen Rasse, Jordan zu einem Raubzuge gegen Kleinasien aufgestellt, die Regier in Afrika zum Kampfe gegen die Deutschen in die Kolonien geführt und einen Feldzug der Lüge gegen

Deutschland eröffnet. — Der Reichskanzler erwähnt dann die lügenhaften Meldungen über deutsche Greuelthaten in Belgien, denen gegenüber er die wahren Tatsachen über das Verhalten der belagerten Bevölkerung darlegt. Der Kaiser habe dem Reichskanzler ermächtigt zu erklären, daß er volles Vertrauen in das Gerechtigkeitsgefühl des amerikanischen Volkes lege, das sich durch den Völkerring der Gegner Deutschlands nicht täuschen werde.

(W. I. B.)

30 französische Flugzeuge in Reims erbeutet.

Der Kriegsberichterstattung der „Köln. Jtg.“ stellt fest: Bei Durchsichtung nach französischen Flugzeugmaterial fand man in der Fabrik von Doyerdulim in Reims in einem Schuppen verpackt zehn französische Doppeldecker und zwanzig Eindecker mit der französischen Tricolore und mit gefüllten Benzintankbehältern. Augenblicklich waren alle Apparate flugbereit. In einem Nebentraum wurden dreißig bis vierzig Bomben und andere neue Motoren gefunden. Alles ist in gutem Zustande, dabei zahlreiche Ersatzteile. Der Wert der gefundenen Aeroplane beläuft sich auf eine Million Mark.

Termonde beschossen.

London, 6. Sept. (W. I. B.) Aus Orléans wird gemeldet, daß die Deutschen Termonde beschossen. Termonde ist die besetzte Hauptstadt des Arrondissements Termonde in der belgischen Provinz Ostflandern. Die Stadt liegt an der Mündung der schiffbaren Dender in die Schelde, ist ein wichtiger Eisenbahnknotenpunkt und Sitz blühender Textilindustrien. Termonde zählt ungefähr 12 000 Einwohner.

Zur Flucht der französischen Regierung.

Ueber die Ankunft des Präsidenten Poincaré und der französischen Regierung in Bordeaux berichten italienische Blätter: Die Ankunft des Präsidenten der Republik mit den Ministern der Regierung und des diplomatischen Korps erfolgte in aller Stille. Auf dem Bahnhofe war eine Kompanie ohne Fahne und Musik aufgestellt. Trommler schlugen den Generalmarsch. Die Soldaten präsentierten, sonst unterließ jede Feierlichkeit. Die Einfahrt in die Stadt ging eben so still vonstatten, kaum, daß ein Hochruf auf Frankreich ertönte. Die Männer in der Spalier bildenden Menge waren ernst und still. Die Frauen hatten ein bekümmertes Aussehen, viele, deren Brüder, Männer, Väter im Felde stehen, waren in Tränen aufgelöst. Poincaré sah bleich und gedrückt aus und war so ergriffen, daß er weinte. Er erwiderte den stummen Gruß der Menge mit müder Handbewegung. Der Präsident und die Minister trafen in die Präfektur und hielten sofort eine Sitzung ab. Die großen französischen Blätter, die nach Bordeaux übersiedelten, beschränkten sich infolge Papiermangels auf die Herausgabe kurzer Depeschen.

Der Zorn der Pariser.

Flucht, nicht Ueberfiedelung war der Rückzug Poincarés und der Regierungsmitglieder von Paris nach Bordeaux. Die Herren hatten schon 6 Stunden die Hauptstadt verlassen, als das Manifest über die Ueberfiedelung erschien. Als es bekannt wurde, strömten Hunderttausende nach dem Präsidentenpalast und bombardierten ihn, ohne daß die Polizei einschritt. Die beiden Vortore und nahezu sämtliche Fensteröffnungen wurden zertrümmert. Als bekannt wurde, daß die Regierung längst über alle

Berge sei, bemächtigte sich des Volkes eine furchtbare Empörung und es wäre da schon zum Ausbruch der unvermeidlichen Revolution gekommen, wenn die Polizei nicht schleunigst die ganze Beleuchtung ausgeschaltet hätte, so daß Paris im tiefsten Dunkel lag.

Kein Einzelriede.

London, 7. September. (W. I. B.) Der Minister des Auswärtigen und die Botschafter Frankreichs und Rußlands unterzeichneten gestern im Auswärtigen Amt eine Erklärung, die besagt:

Die Unterzeichneten, regelmäßig ermächtigt von ihren Regierungen, geben folgende Erklärungen ab: Die Regierungen Großbritanniens, Frankreichs und Rußlands verpflichten sich gegenseitig, keinen Einzelfrieden im Laufe dieses Krieges zu schließen. Die drei Regierungen kommen überein, daß, falls es angebracht sei, den Friedenswortlaut zu diskutieren, keine der erwähnten Mächte Friedensbedingungen schließen kann, ohne vorherige Uebereinkommen mit jedem der beiden anderen Verbündeten.

Die Franzosen waren völlig unvorbereitet.

Paris, 5. September. (W. I. B.) Nach dem Pariser „Matin“ befinden sich in Paris 600 000 Arbeitslose. Einem italienischen Hauptmann gegenüber hätten sich die englischen Offiziere über völliges Unvorbereitsein der Franzosen ausgesprochen. Die englischen Offiziere hätten besonders beklagt, daß die Franzosen sich selbst in den von ihnen erfindenen Waffengattungen von den Deutschen überflügeln ließen, so verfügten diese über viel mehr Flugzeuge und gebrauchten sie geschickter. — Der Rückzug aus Lille habe sich in großer Unordnung vollzogen. Der italienische Hauptmann hebt noch hervor, daß er nichts von Grausamkeiten der Deutschen gehört habe. — Die Marokkaner und Senegalesen hätten am 2. Sept. Paris passiert. Dort befänden sich viele englische und belgische Offiziere.

Erfolge gegen England.

Die Engländer verloren acht Schiffe.

Rotterdam, 6. September. Nach Londoner Meldungen hat der deutsche Kreuzer „Dresden“ an der brasilianischen Küste den englischen Kreuzer „Solomood“, ein Schiff von 4220 Tonnen, in den Grund gebohrt. Außerdem sind noch folgende englischen als Hilfskreuzer ausgewüfeten Schiffe in den Grund gebohrt: „Argonaut“, „Kastor“, „Mileo“, „Robelio“ und „Miaz“ Von ihnen wurden Rettungsboote und zahlreiche Schiffstrümmern auf der Nordseeküste aufgelesen.

Das englische offizielle Nachrichtenbureau gibt außerdem zu, daß 2 englische Torpedoboote auf Minen gestoßen und gleich allen vorgenannten vernichtet seien.

Die Hochposten schufen in London große Erregung. Namentlich in Handelkreisen wird man sehr beunruhigt.

Donnerstag früh lief, 30 Meilen von der englischen Küste entfernt, das englische Küstenfahrzeug „Linsbell“ auf eine Mine auf und ging unter. Eine Viertelstunde später geriet das Kanonenboot „Speby“ welches einen Teil der Besatzung der untergegangenen „Linsbell“ gerettet hatte, ebenfalls auf eine Mine und sank.

Der englische Panzerkreuzer Warrior gesunken.

Athen, 6. September. Es verlautet mit großer Bestimmtheit, daß der große englische Kreuzer „Warrior“ im Adriatischen

Meerbusen in der Nähe der montenegrinischen Küste das Opfer einer österreichischen Mine geworden ist. Zahlreiche Rettungsarbeiten, sowie havierte Rettungsboote sind vorgefunden. Leichen englischer Matrosen wurden an der montenegrinischen Küste ans Land gespült.

Eine Prophezeiung an Churchill.

Paris, 5. Sept. Aus London wird gemeldet: In einem Gespräch von Parlamentariern mit dem englischen Premierminister Churchill, der eines der Hauptrollen der Kriegspartei ist, kam zum Ausdruck, daß bei einer Niederlage Englands den führenden Männern der gegenwärtigen Regierung persönliche Gefahr drohe. Ein Abgeordneter erklärte Churchill: „Wenn England eine Seeschlacht verliert, so hängen Sie am nächsten Tag an einem Baum im Hydepark.“

Große Enttäuschung in England.

Der Londoner Korrespondent des „Giornale d'Italia“ stellt die bittere Enttäuschung des englischen Publikums fest, das vergebens auf die große Seeschlacht mit der Vernichtung der deutschen Flotte wartet. Dieses Warten sei umso verächtlicher, als das deutsche Landheer täglich in Frankreich vorrückt. Außerdem müssen die Engländer von fortwährenden kühnen Vorstößen deutscher Torpedoboote hören. Einige deutsche Torpedobootegeschwader hätten sogar die englische Blockade durchbrochen und seien an der Küste Englands erschienen. Eine längere Fortdauer dieses Ganges und Bangens und die Untätigkeit der englischen Flotte werde auf die englische Volkspolizei höchst niederschmetternd wirken.

Amliche Meldungen über das österreichisch-russische Ringen.

Wien, 7. Sept. Amlich wird gemeldet: Am 3. September beschoßen die Russen die im weiten Umkreis um die Stadt Lemberg errichteten Erdwerke. Unsere Truppen waren jedoch bereits abgezogen, um die offene Stadt vor einer Belagerung zu bewahren, und weil auch operative Rücksichten dafür sprachen, Lemberg dem Feinde ohne Kampf zu überlassen. Das Bombardement hatte sich somit nur gegen unverteidigte Defensionen gerichtet. — Die Armeedank ist neuerdings in heftigem Kampfe, an der sonstigen Front herrscht nach den großen Schlachten der vergangenen Wochen verhältnismäßige Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Öster, Generalmajor.

Fabrikmäßig hergestellte Dum-Dum-Geschosse in Frankreich.

Berlin, 8. Sept. (B. Z. B.) Der Kriegsberichterstatter des „Berl. Tagebl.“ meldet aus dem großen Hauptquartier: Ich habe in einem Fort in Montmédy in den Geschosskammern unzählbare Dum-Dum-Patronen gefunden. Die Patronen waren noch so verpackt, wie sie von der Fabrik gekommen waren. Alle Büchsen waren gleichmäßig verschnürt, so daß man die Fabrikarbeit auf den ersten Blick sieht. Ich habe mehrere Büchsen als Beweis mitgenommen. Ich fand auch bei gefallenen französischen Soldaten und Turkos in den Patronentaschen abgefeilte Geschosse. Im Feld herrscht allgemeine Empörung über diese Bestialität einer Kulturenation.

Furchtbare russische Grausamkeiten.

Berlin, 5. September. (Amlich.)

Die Russen haben bei ihrem Eindringen in Ostpreußen zahllose Schandaten und Grausamkeiten begangen. Nach amlich bekanntgewordenen Ermittlungen sind einige Landräte nach Rußland gefangen abgeführt worden; einer soll sogar gezwungen worden sein, das geraubte Vieh nach Rußland zu treiben. Viele Gendarmen fehlen, von denen einige ermordet wurden. Evangelische Geistliche, die sich weigerten, die deutschen Stellungen zu verraten, wurden teils schwer verletzt, teils getötet. Ein Gehöft wurde angezündet, nachdem man die Einwohner hineingetrieben und die Dörfer geschlossen hatte, die erst wieder in der höchsten Not geöffnet wurden. Andere Dörfer wurden erschlagen. Eine Besitzersfrau mußte Spießruten laufen und wurde dabei schwer verletzt. Dorfbewohner wurden erschossen und Dörfer fast ganz vernichtet unter der unerbittlichen Behauptung, es sei aus den Dörfern geschossen worden. Bei den Wodrenneren wurden zunächst die königlichen Domänengehöfte mit allen Vorräten niedergebrannt, dann die Güter und Dörfer. Bis zum 13. August waren aus dem Gumbinner Bezirk sechs Domänen und dem Willfalter Bezirk allein über 15 Dörfer niedergebrannt. Die Russen waren mit Bündmaterial, petroleumge tränkten Schwämmen und Brandraketen versehen. Die in den westlichen Gouvernements stehenden

russischen Truppen, besonders das Gardekorps, scheinen die Grundzüge des Völkerrichts eher beobachtet zu haben. Gelegentlich warnten ihre Truppenführer direkt vor der grausamen Gefinnung ihrer eigenen, später eintreffenden Kameraden.

(B. Z. B.)

Was die Russen von Allenstein verlangen.

Während ihres Aufenthaltes in Allenstein haben die Russen der Stadt eine überaus harte Kriegskontribution auferlegt, die in Naturalien zu leisten war. Ueber die Art, wie die Stadt sich damit abfindet, gibt die „Allensteinener Zeitung“ folgenden Bericht: Die Russen verlangten 120 000 Rgr. Brot, 6000 Rgr. Zucker, 5000 Rgr. Salz, 3000 Rgr. Tee, 15 000 Rgr. Grise oder Reis und 160 Rgr. Pfeffer. Diese ungeheure Menge sollte von unserer Stadt bis Freitag früh 8 Uhr geliefert werden. Unter Drohungen forderten die Russen, daß bis zum Freitag alles pünktlich abgeliefert werde. In der Nacht wurde dann in allen Bäckereien mit Schnellbetrieb gearbeitet. Mehrere Bäder waren geschlossen und hatten ihre Bäckereien geschlossen. Diese mußten gewaltsam geöffnet werden. Alle hiesigen Bäder, viele Bürger, vor allem Frauen und Mädchen, stellten ihre Dienste zur Verfügung, und so wurden Unmengen von Brot gebacken. Tatsächlich sind den Russen geliefert worden: 25 000 Rgr. Brot, 3676 Rgr. Tee, 4210 Rgr. Reis, 450 Rgr. Zucker. Die große Lieferung, die Allenstein den Russen liefern mußte, sollte von ihnen bar bezahlt werden. Natürlich wurde die Bezahlung beim Abzug verweigert. Es wurde jedoch von den reichreichen deutschen Truppen eine russische Kriegskasse eingebracht, deren Inhalt sich auf 180 000 Rubel beziffert soll. Die Bezahlung für die Lieferung wird die Stadt also schon bekommen.

Gefangennahme von Serben.

Wien, 8. Sept. (B. Z. B.) Aus dem Kriegs-Besetzungsquartier wird amlich gemeldet: Das Armeekorps Oberkommando hat gestern folgenden Befehl erlassen: Es gerichtet mir zur besonderen Freude, bekannt geben zu können, daß ungefähr 4000 Mann serbischer Truppen bei dem Versuch, östlich Mitrowicza in unser Gebiet einzubringen, gefangen genommen wurden. Bei dieser Gelegenheit wurde von unseren braven Truppen im Süden auch serbisches Kriegsmaterial erbeutet. Dieser Befehl ist überall zu veröffentlichen.

Erzherzog Friedrich, General d. Inf.

Nach einer späteren Meldung erhöht sich die Zahl der bei Mitrowicza gefangenen Serben auf 5000.

Der sozialdemokratische Reichstags-Abgeordnete Dr. Frank fürs Vaterland gefallen.

Berlin, 8. Sept. Bei einem Sturmangriff ist am Donnerstag den 3. Sept. nachmittags 2 Uhr der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Frank in der Gegend von Luneville gefallen. Er erhielt einen Kopfschuß und war sofort tot. Mit zwei Mannheimer Landwehrlenten zusammen liegt er bei Baccarat begraben. Er war nur einen einzigen Tag im Gefecht.

Papst Benedikt XV.

Rom, 7. September. (B. Z. B.) In der Sixtinischen Kapelle fand gestern vormittag die feierliche Krönung des Papstes statt. Das beim heiligen Stuhl beglaubigte diplomatische Korps, Vertreter des Malteser-Ordens, des Ordens vom Heiligen Grab und des römischen Patriarchats, ferner Delegationen der Diözesen Genua, Reggi und Bologna, sowie die Brüder und eine Schwester des Papstes wohnten der Feier bei.

Ueber die Person des neuen Papstes ist außerhalb der engeren Kreise der römischen Kurie wenig bekannt. Er ist 1854 in Genua geboren, gelangt also in einem sehr jugendlichen Alter zur apostolischen Würde. Monsignore della Chiesa verdannt seinen Aufstieg zu den höheren kirchlichen Stellungen dem Kardinal Rampolla, dem mächtigen und einflussreichen Staatssekretär Leo's XIII., der seine ungewöhnlichen staatsmännlichen Fähigkeiten erkannte und ihn als Sekretär und später als seinen Gehilfen in die Geheimnisse der vatikanischen Diplomatie einweihte.

Nach der Thronbesteigung Pius X. wurde er von manchen Seiten als der gegebene Nachfolger Rampollas im Amte des Staatssekretärs bezeichnet; doch fiel die Wahl des neuen Papstes auf Merry del Val. Monsignore della Chiesa blieb zwar noch einige Jahre dem Staatssekretariat zugeteilt, wurde dann aber Erzbischof von Bologna. Erst im April vorigen Jahres erhielt er den Kardinalspurpur. — Der Name Benedikt erinnert an den letzten Träger dieses Namens, an den hervorragenden Papst Benedikt XIV., der von 1740 bis 1758 regierte und zu erst die (1701 errichtete) preussische Königswürde anerkannte.

Gebet vor der Schlacht.

Eingeweihte: Lobe den Herren!

Mächtiger Führer und Führer im Himmel dort oben, Vater der Menschen, den dankbar wir preisen und loben, Steh Du uns bei, Mach von den Feinden uns frei, Die sich rings um uns erhoben!

Herrlich gewaltet hast Du und gekrönt unser Streben, Laß einig nach mühsollem Ringen uns Frieden geben; Krone und Reich, Gabst Du und Einheit zugleich, Ruhmvolles Wirken und Leben!

Fürster nun haltst dich im Osten und Westen ein Vetter, Drosend erdbünet der Kriegesdrömmten Geschmetter, Halte die Hand schützend ob Kaiser und Land, Sei Du uns Vater und Retter!

Vater, Du weißt es, wir haben den Kampf nicht begonnen, Mißgunst und Bosheit hat tüchtig ein Herz uns gesponnen. Zieh wir das Schwert, Gilt es dem heimlichen Hebd, Nicht sind auf Raub wir gekommen.

Vater im Himmel, drum hör' unser brünstiges Flehen, Laß im erzwungenen Kampfe uns siegreich bestehen: Laß im Gefecht Nicht unterliegen das Recht, Laß es zur Seite uns gehen!

Richard Zoogmann.

Von Nah und Fern.

Falkenberg, 5. Sept. Spielende Kinder fanden gestern früh in einem Privatdurchgang von der Friedrichs- nach der Wilhelmstraße 17 Mark. Das Geld war an einem Zaunpfosten niedergelegt und mit einigen Händen voll Sand zugebedt. Gegen abend spielten die Kinder wieder in dem Durchgange und fanden an einer anderen Stelle ca. 12 Mark. Nun suchten sie weiter, fanden aber nur noch einige Nickel- und Kupferstücke. Wenn das Geld gehört, weiß vorläufig niemand.

Dahme, 6. Sept. Gestern gelangte die Nachricht hierher, daß Apotheker Jacob, der früher in Schönevalde die Apotheke besaß, auf dem westlichen Kriegsschauplatz gefallen sei.

Schäten, 6. Sept. (Todessturz.) Der Kaufmann und Manufakturwarenhändler Karl Zippel, der aus Gefälligkeit in Brichnitz mit in der Ernte half, hatte das Unglück, auf dem Getreideboden durch ein paar Bretter zu brechen und etwas über 2 Meter auf das Gewölbe des Stallgebäudes zu stürzen. Dabei hat er sich einen Bruch des Halswirbels zugezogen. Der Tod trat eine Stunde darauf ein.

Tannroda (S.-B.), 6. Sept. (Ein Spion?) Der angebliche Unteroffizier Hugo Weber, von hier stammend, der früher öffentliche Vorträge über seine Ergebnisse in der Fremdenlegen und über seine Flucht gehalten hat, sollte vorige Woche hier verhaftet werden; er ergriff jedoch die Flucht. Nach einigen Tagen wurde Weber in der Behausung seiner Eltern ergriffen und durch die Gendarmen nach Weimar transportiert. Weber ist dringend verdächtig, in Belgien Spionage gegen Deutschland getrieben zu haben. Seine Freundin ist ebenfalls verhaftet und nach Blankenhain transportiert worden.

Weida, 6. Sept. (Ueber Übergauben) wird der Weidaer Zeitung geschrieben: Vor einigen Tagen war ich in L. in einem Buchhändlerladen. Dort lag ich einige Seiten. „Die Himmelstriege!“ ausliegen und ergriff auf die Frage, was das wäre, die Antwort: „Das kaufen die Frauen der Heister ritter und haben es ihren Männern an den Hals.“ Auf die Bemerkung: „Das ist ja Unsinn und Überglauben.“ wurde mir geantwortet: „Ja, in dieser Zeit kann mich nicht aufführen wirken.“ Ich fragte den Inhaber eines anderen ähnlichen Ladens, ob er auch solche Dinge habe. Der war ehlich und sagte: „Leider nicht mehr, das war ein gutes Geschäft!“

Altenburg, 6. Sept. (Das Jugend voll!) Dem landwirtschaftlichen Arbeiter Siddele in Oberleuten wurde unlängst das 12. Kind, der 9. Knabe geboren. Der Knabe, der bei der Taufe des 12. Sprößlings als Pate eingetragen wurde, samtete dem Elternpaar, dem gewisse Verdienste für das Vaterland nicht abspargen sind, den Betrag von 150 Mark.

Dresden, 6. Sept. (8500 gefangene Russen). Gestern abend sind auf dem Truppenübungsplatz Königsbrunn bei Dresden 8500 gefangene Russen eingetroffen, die gemeinsam mit den bereits eingetroffenen 2000 Franzosen untergebracht wurden. Ob sie sich miteinander vertragen werden?

Vermischte Nachrichten.

Ein schweres Boots-unglück ereignete sich auf dem Wolziger See bei Berlin. Das Segelboot „Arbore“ geriet bei Colberg in heftige Windböen und kenterte. Trotz sofortiger Hilfe gelang es nur, eine Dame und einen Herrn zu retten, während ein Dienst-Erwin S. und sein Freund, der Kaufmann Fritz Sch., beide aus Berlin-Lichtenberg, den Tod in den Wellen fanden. Die Leichen sind noch nicht geborgen.

Für 37000 Mark Aktien gekohlen. Aus Berlin wird gemeldet: Der 19jährige Bankbeamte Erich Gerberg hat im Laufe des Juti für 37000 Mark Aktien der Niederlausitzer Kohlenwerke gekohlet und durch eine Bank zu Gelde machen lassen. Von dem Gelde konnten 12000 Mark wieder herbeigekauft werden.

Eine gerechte Strafe. Ein Landwehmann erzählt in einem Privatbrief, den der „Lokal-Anzeiger“ veröffentlicht, folgendes Erlebnis aus Belgien: Als wir in einem Dorfe übernachten wollten, bot uns ein Gastwirt mit übergroßer Freundschaft für 60 Mann Quartier an. Als wir die Lagerstätten, den Heuboden, unterkrochen fanden wir tief im Heu 2 große Weinfässer mit Dynamit und Zündschnuren daran verpackt. Daraufhin wurde der Budist auf eine Leiter gesetzt, den ganzen Tag mit einem Posten an der Kirchturmwand an den Pranger gestellt und am Abend erschossen.

Bayerngreife. Unter den Gefangenen im Lager bei Thudorf befindet sich einer in ärztlicher Behandlung, der eine starke Wundstichung des Oberarmes erlitten hat. Die Wundulatur ist hoch angeschwollen, die Haut blutunterlaufen und ganz schwarz. Die Verletzung rührt, wie der „Lühr.-Waldbote“ meldet, nicht etwa von einem Kolben-schlag, sondern nach der eigenen Angabe des Franzosen, von dem Gift eines bayerischen Soldaten her, der den Mann gefangen genommen hat.

Eisenbahn-Unfall in Wien. Bei der Einfahrt eines Zuges in den Wiener Südbahnhof versagte die Luftbremse. Der Zug fuhr gegen den Pressbolz. Die Maschine entgleiste. Die ersten beiden Gepäckwagen und die ersten beiden Personenwagen wurden völlig zertrümmert. 19 Personen wurden zum Teil schwer verletzt.

Bekrafte Unverschämtheit.

Szene: Ein großer Bahnhof in Leipzig's Nähe. Bewunderte Franzosen fahren in langem Zuge ein. Die Unteroffiziere und Gemeinen 3. und 4. die Offiziere stolz in der 2. Klasse. Ein französischer Capitaine steigt heraus und verlangt, die Hände in den Hosentaschen, die Zigarette im Munde, den Bahnhofsbesucher zu sprechen. Es sei ein Standal, herrsche er diesen an, natürlich in französischer Sprache, daß man ihm solch elendes Coupee an-amiege, er verlange einen Durchgangswagen. Nachdem der Bahnhofsformandant ihm zunächst energig Anstand gezeigt und ihn veranlaßt hatte, die Hände aus der Tasche und die Zigarette aus dem Munde zu nehmen, erfüllte er auch höflich den Wunsch des Gefangenen nach Verabreichung. Er ließ durch seine Leute einen Wagen an den Zug anschließen und verkaufte den Unzufriedenen dort mit dem Wunsche: Glückliche Reise.

Fahnen. Die Fahne ist ein Sinnbild. Schon im grauen Altertum war das Fähnlein der ideale Mittelpunkt eines religiösen Ganges, das Zeichen, in dem die Krieger hinauszugetrieben, in dem sie liegen und sterben wollten. Am die Fahne entbrannt heute wie einst der erbitterte Kampf. Sie dem Feinde entgegenzuführen, ist der Stolz des Trägers. Noch im Tode unflammend lie die Hand. Wieder das Leben lassen als die Fahne ist trüblicher Wille. Und der Krieger, der dem Feinde eine Fahne entziehen hat, ist stolzer, als hätte er die mörderischste Kanone zum Schmeißen gebracht. Mit der Fahne liegt und fällt der Mut, das Selbstvertrauen, die Gemüthsheit. In der Fahne wohnt das Herz des Vaterlandes mit hinaus aufs Schlachtfeld. In der Fahne ist die Geschichte des Volkes, die Vergangenheit eines Truppenleibes verkörpert. Zerest und von tauend feindlichen Geschossen durchbohrt, erzählt sie von der Todesverachtung der Geschlechter, von dem Absinken der Kämpfer. Und wenn sie wieder der Truppe voranflattert, dann ist es, als braue im Winde das unüberwindliche: Auf in den Feind; dann jubelt im Stürme das helle Viktoria! Die Fahne ist das sinnfällige Geldebild der Treue. Das ist, warum wir unsere Väter und unsere Feinde mit dem wehenden Farbenpiel der Fahne schmiden. Hier in diesem Dasein wohnt ein vaterländischer Geist. Hier wohnt ein Sinn, der sein reinliches Leben empfängt in der inneren Gemeinlichkeit mit den im Felde Strebenden. Darum Fahnen heraus! Warum noch auf Siege warten, warum erst die Heime der Krieger abwarten? Die Fahne ist das Zeichen unserer Unlöslichkeit mit dem Vaterland. Nicht wir schmiden unsere Fahnen mit der Fahne. Die Fahne schmiedet uns. Denn die Siehe zu König, Deimat und unserer Vergangenheit, deren Sinnbild das Banner ist, ist unser schönster Schmuck; ist unser ganzer Reichthum.

Wo stehen die deutschen Goldstücke? Mächtig merden für viele Millionen Mark in den Münzen neue Zehn- und Zwanzigmarkstücke geprägt. Die Zahl der Goldstücke, die wegen zu starker Abnutzung oder auch wegen Goldentziehung durch falschmünzer usw. aus dem Verkehr gezogen werden, ist nicht allzuboh. Die Frage, wo die deutschen Goldstücke bleiben, ist daher nur zu be-rechtigt, und samt mit gutem Gewissen dahin beantwortet werden: sie wandern ins Ausland und werden dort in staatlichen und Privatbanken festgehalten. Das ergibt sich aufs neue aus einem Bericht der staatlichen Conventions-kasse in Buenos-Aires, eines Instituts, das berufen ist, durch Umwechslung in Gold den geleisteten Kurs des heimischen Papiergeldes zu sichern. Danach lagern in den Deposits der Käse nicht weniger als 7 Millionen Mark in guten deutschen Zwanzigmarkstücken. Um nun noch mehr deutsche Goldstücke herbeizubekommen und sie nicht wegen Minderwertigkeit absetzen zu müssen, hat der argen-tinische Finanzminister angeordnet, daß die deutschen Zwanzigmarkstücke fortan mit 7,945 Grammm als voll-wertig anzuhehen sind. Über große Posten deutscher Goldstücke verfügen u. a. auch die eisernen Bestände der Staatskassen in Frankreich, Osterreich-Ungarn, Italien, Dänemark, weniger in England und Rußland. Jedes volkreiche deutsche Geschäft, das ein staatliches Bank-institut hier aufweist, wird festgehalten und aufbewahrt, um erst dann wieder in den Verkehr zu kommen, wenn der Stand der Staatsfinanzen es notwendig macht.

o Bundesrats Dank an Kaiser Wilhelm. Der Magistrat der ungarischen Hauptstadt hat beschlossen, den Kaiser-Wilhelm nach dem Namen Kaiser Wilhelm's in Vilmos Császár ut (Kaiser-Wilhelm-Straße) umzu-taufen. Der Bürgermeister sagte in der Begründung des be-zuglichen Antrags u. a.: „Es hat symbolische Bedeutung, daß ich gerade an jenen Boulevard denke. Er ist die Haupt-ader, durch die der Kulturkreis unserer Nation als durch das Herz des Landes dringt. Er ist der Weg, der von uns nach Norden und Süden führt, in der er Kraft und Bildung mächtigen Nation, mit der gemeinsam wir jetzt den Kampf der menschlichen Gattung gegen feindliche Wildheit und hochstehende Verderbtheit führen. Wir stellen der eine welthistorische Mission erfüllenden Nation und dem an ihrer Spitze leuchtenden Veldenmüt, Mannesstump und Talent unsere Dank ab, wenn wir unseren Boulevard nach dem Namen des Verkörpers deutscher Kraft und deutschen Wissens nennen.“

Ein Selbstbrief des Großherzogs von Hessen. Der Großherzog von Hessen hat vom Kriegsschauplatz aus an seine Gemahlin einen Brief gerichtet, aus dem, vom 22. August beginnend, folgendes mitgeteilt wird: „Die Hauptsache ist, daß wir den Sieg haben. Vie uns fang die Schlacht in diesem Waldbesitz an. Es war ein furchtbarer Kampf. Ich erinnere mich, daß mein Vater sagte, das Schlachtfeld sei ein Waldesfeld, wobei keiner den andern sieht. Die folgende Nacht schliefen wir alle in einem Haus auf Strohh, hoffend auf den nächsten Tag. Dieser brachte uns eine heilige Verfolgung. Gestern fand der Feind uns mit neuen Kräften gegenüber. Unsere Leute mußten nach vorherigen Tag erschöpfen die Schlacht Tag und Nacht laufen, um zur Erde zu kommen. Unsere Regimenter haben sich so großartig geschlagen, daß alle davon sprach. Friedrich (Prinz Friedrich Karl von Hessen) ist ein Held, seine Leute begeistern, immer voran. Man erlebt viel. Der Tod wird Nebenache. Man sieht zwischen Toten, Verwundeten, Werden usw. Es ist, als ob es so sein würde. Aber dann überkommt einem doch das Gefühl, wie das alles so unnatürlich ist.“

Wer über Krieg und Frieden bestimmt. Der deutsche Handel durchzieht ernste Zeiten. Trotzdem findet sich in dem Handelszeitung des „Berliner Tageblatt“ eine Note, die voll des höchsten Humors ist. Allerdings ist dieser unvorsichtig. Einer der größten Zeitungsverbände hat nämlich jetzt, wohl auf den Druck der Regierung hin, Ausnahmebestimmungen erlassen, die mit folgendem Inhalt schließen: „Die vorstehenden Ausnahmebestimmungen gelten bis nach Beendigung der augenblicklichen kriegerischen Verhältnisse. Der Zeitpunkt der Beendigung der augenblicklichen kriegerischen Verhältnisse behalten wir uns zu bestimmen vor.“ Nun weiß man also, wer über Krieg und Frieden bestimmt.

Der letzte Schmuck. Beim Eintreffen der Kunde über den großen Sieg bei St. Quentin wurde in Sandesbuden (Lauenburg) die alte Kanone hervorgeholt, und ein Stück erdbehrt über die Fluren, aber auch nur einer, und zwar der allerletzte; denn das Geschütz zerbrach dabei in viele Stücke. Diese Kanone hat ihre Geschichte. Sie kam im Jahre 1870 auf dem Felde der Ungegend beim Adern zum Vorkehen, es war eine eiserne Kanone, die wahr-scheinlich aus dem 30jährigen Krieg kommt. In den Kriegsjahren 1870/71 erdbehrt in Sandesbuden ihr eherner Mund bei allen Siegesnachrichten, und vor da an bei allen patriotischen Feiern. Bei der Nachricht der Kapitulation von Paris gab sie einen so kräftigen Ton von sich, daß gleich 24 Fensterstößen in der Umgebung ihres Stand-ortes zerbrachen. Und nun im gegenwärtigen Weltkrieg bei der Nachricht des herrlichen Sieges hat die alte Störkraft zum letztenmal gesprochen und, vermuthlich vor zu großer Freude, ihre Seele ausgesandt.

Fußball im englischen Seerlager. Ein Kriegs-korrespondent des Malländer „Corriere della Sera“ be-richtet entzückt von der vorzüglichsten Ausführung des englischen Sports, das er in Boulogne zu Gesicht bekam. Er rühmt die reichlichen Vorräte an Hüften Uniformen der Soldaten, ihre eleganten Feldmäntel und Wäcker, das feine Frühstück aus Lee, Biskuit und Marmeladen. In dem prunkvollen Seerlager, das im Boulogne für die englischen Truppen aufgeschlagen war, sollte — so heißt der dreißigjährige Berichterstatter hervor — ein wohlgeordneter Fußballplatz nicht. Die englischen Soldaten setzten dort ihre Kräfte vor den bewundernden Franzosen. Namentlich die Frauen und

Mädchen waren hingekiften von den klaffenden Sports-leuten, die nach allen Regeln der Kunst mit ihnen hielten. Die Engländer waren sehr zuvorkommen. In den Eisenbahnwagen, die sie nach Belgien befördern sollten, sah man Inschriften wie: „Liverpool-Garrison nach Berlin.“ Liverpool ist ein in vollstämmigen Gefängnis oft vorkommendes Ortschaft in Irland. Man könnte frei überlegen: „Der Strahlenheimer Landwirt sieht nach Berlin.“ Dieser Wüstling ist den Engländern schlecht bekommen. Schon bei Anbruehe wurde er zu Ende und so mander der waderen Fußballer konnte nicht einmal mehr nach St. Quentin zurücklaufen. Das einzige Tor, das sie wirklich machen werden, wird das von Paris sein, das sich hinter ihnen schließt, um sie einige Zeit vor den nach-rückenden Deutschen zu verbergen.

o Die „feindlichen“ Orden des Generalsbeschräft v. Wolke. Wie aus dem Großen Hauptquartier be-richtet wird, hat der Chef des Generalstabes v. Wolke angeordnet, daß seine sämtlichen englischen, russischen und japanischen Orden, die teilweise mit wertvollen Brillanten versehen sind, verändert werden, und daß der Ertrag dem Vater Kreuz zugute kommt.

o Eine deutsche Kriegsmarke läßt der Verein für das Oestreich im Ausland herstellen, die schon in aller-nächster Zeit in Millionen von Stücken verbreitet werden soll. Es handelt sich um eine künstlerische Marke nach Art der Wohlfahrtszeichen und der von den nationalen Schutzvereinen, insbesondere dem genannten Verein selbst, herausgegebenen Wehrschamarken, die eine Selbstbe-steuerung für vaterländische Zwecke darstellen.

Ein Gedicht's . . .

Wie in einer Vorrede der letzten Ereignisse schrieb ein Emanuel Geibel (1815—1884) das folgende heilige Gedicht, das wieder den Beweis erbringt, daß ein echter Dichter auch Prophet und Seher ist:

Ein Gedicht's, da wird die Schmach
Seines Volkes der Herr zerbrechen;
Der auf Leipzig's Feldern sprach,
Wird im Donner wieder sprechen.
Denn, o Deutschland, sei getroßt
Dieses ist das erste Zeichen,
Wenn zum Wüsten West und Ost
Wider dich die Hand sich reiden.

Wenn verbündet Ost und West
Wider dich zum Schwerte fallen,
Wilde, daß dich Gott nicht läßt,
So du nicht dich selbst verfallen.

Deinen alten Feindesriff
Wird das Wetter denn zerbrechen;
Taten wird zu dieser Feind,
Helden dir die Not gebären.
Bis du wieder stark, wie sonst,
Auf der Seiten der Herrschaft Zeichen.
Der Europas Völker thronst,
Eine Fährten übergleichen.

Schlage, schlage dem empor,
Lauterungslut des Weltensbrandes!
Sieg als Rhodn draus hervor,
Kaiserar des deutschen Landes!

Was ist Neutralität? Folgende kleine Geschichte teilt ein Leser eines Hamburger Blattes mit: „Meine Tochter ist im Kinderhort in der Volksschule. Ein kleines Mädchen von sechs Jahren sagt zu ihr: „Fräulein, nich moht, stolzen bleibt neutral.“ — „Weißt du denn, was neutral heißt?“ — „Jawoll!“, sagt die Kleine, „bei beet, ist bist mit de Fingers' davon.“

Ein Hochherdenkmal. Ein Denkmal ganz eigener Art ist der Verfallerin des weitverbreiteten „Praktischen Kochbuchs“, Henriette Davidis, in ihrem Geburtsort Wemgen an der Ruhr gesetzt worden. Beim Bau der neuen Wahnlinie Witten-Schmelm mußte wegen einer Unterföhrung das alte Wahnlinienwerk, das Henriette Davidis und ihre Mutter nach dem Tode des Patrons Ernst Heinrich Davidis längere Zeit bewohnt haben, niedergehauen werden. Auf Anregung des Patrons Behrens in Wemgen hat nun die Bahnbauverwaltung den Kamin, an dem Henriette wahrscheinlich viele ihrer Küchenzerette ausgedacht und erprobt hat, in eine der beiden Seitenmauern eingebaut, die den Eingang zu der Unterföhrung bilden.

Das teure Radium. Die erhebliche Preiserhöhung für Radium und Mesothorium hat, wie jetzt bekannt wird, den Rat der Stadt Leipzig veranlaßt, den Ankauf dieser Mittel für die Krankenanstalt hinauszuschieben, obwohl Leipzig eine der ersten Städte gewesen ist, die vor un-gedäbrt Jahre vor eine größere Summe — 1/2 Millionen Mark — dafür bewilligt hatte. Der Rat ist der Ansicht, daß es unweantwärtlich wäre, wenn man jetzt die spekulativen Preise bezahlen würde, während man später für dasselbe Geld das zwei- oder dreifache Quantum er-halten könnte. Die Stadt Leipzig tut um so besser daran, mit dem Ankauf bei den jetzigen hohen Preisen zu adern, als die beherrschende Stellung, die das Radium eine ganz Bestlung bei der Krebsbehandlung einnahm, erschüttert ist und von den Mäntenplantzen eingenommen werden soll.

Neuestes aus den Witzblättern.

Die Konkurrenz. Mein Freund ist im Begriff, eine Geschäftserre anzutreten. Auf dem Bahnhofs kommt sein Konkurrent an ihn zu und sagt: „Ach, Sie fahren auch nach Berlin, das ist aber schön, da können wir ja zusammen fahren.“ — „Ich bin schon zusammengefahren, wie ich Sie nur gesehen habe“, erwiderte mein Freund ganz trocken.

Abgewinkt. Zu einem bekannten Witten kam ein „kleiner Kollege, der trotz Vorwärtens und sonstiger Finan-striffe komlet ab dem Brocken war. „Weißer, lästige er und aufste im Großen am Armet. „Weißer, fahnen Sie mit nicht zwanzig Kronen pumpen?“ — „Der „Große“ überlegte einen Augenblick, um dann in der schwermütigen Art zu antworten: „Weber Freund, wissen Sie was? Can ma gel' bos miteinander.“ (Zugend).

Markt-Kalender.

Am 12. Septbr.: Schweinemarkt in Jessen.

Anzeigen.

Graben-Räumung.

Die Grundräumung der Gräben im Sämerfelde soll

Sonntag den 13. September

nachmittags 3 Uhr

im Gasthof „zur Weintraube“ hier selbst an den Mindestfordernden öffentlich vergeben werden.

Annaburg, den 8. Septbr. 1914.

Der Hufenrichter.

Bestellungen auf

⌘ Brikets ⌘

nimmt entgegen

Louis Hofmann,
Cigarrenfabrik.

Eine Wohnung

mit 3 Zimmer, Küche und Zubehör hat zu vermieten

Seb. Schimmeyer,
Torgauerstr. 24.

Eine Oberwohnung

hat zu vermieten

Deem. Wäch, Mühlenstr. 15.

Einen Lehrling

stellt zum 1. Oktober oder zu Oftern und 1 Hausburfchen

fofort ein.

Adolf Weicholt, Prettin.

Wasche

mit

Henkel's
Bleich-Soda.

Weizen und Roggen

wird gegen

Mehl umgetauscht,

auch wird täglich

geschrotet

und jedes Quantum sofort fertig

gestellt.

Mühlengut Annaburg.

1914er

Himbeersaft

in Flaschen sowie ausgetwogen

empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

Wepus Terpentinen-

Benzin-Seife

in Miegeln zu 25 Pfg.,

Tadellos Glückauf!

Keinseife in Miegeln zu 40 Pfg.

empfiehlt

J. G. Frischke.

Maschinen-

Centrifugen-

Fahrrad-

in diversen Sorten, sowie

feinstes Rüböl

empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

Postpaket-Anschragezettel

hält vorrätig

H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Angst vor dem Zahnziehen ist unnötig,

weil meine Infiltrations-Methode eine Betäubung darstellt, die in jeder Hinsicht zufrieden stellt. Zahlreiche Anerkennungen.

Hervorragenden künstl. naturgetreuen modernen feststehenden Zahnersatz.

Kautschuckbrücke (Gaumenloser Zahnersatz) O. R.-Patent. Goldplomben, Kronen, Porzellan-Gebisse etc.

Schmidt's Zahn-Praxis

Jessen, nahe Bahnhof.

Sprechst. 9-6, Mittw. u. Sonnt. 9-12. Telefon 91.

D. Schwarze, Drogen-Handlung

Annaburg, Torgauerstr. 12

Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien

Photographische Bedarfsartikel

Kosmetische Mittel, Desinfektionsmittel

Kindernähmehle, Condensierte Milch

Medizinische Weine und Thees, Kakao und Schokolade

Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe

Bruchbänder

Medizinische, Toilette- u. Haushalt-Seifen.

Reste für Damen & Herren

bedeutend unter Preis.

Muster hiervon portofrei

Carl Sommer junior

Tuchversand, LEIPZIG 13.

Sebastian Schimmeyer, Annaburg

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl:

Macco-Hemden u. Beinkleider

für Herren und Damen

Einsatzhemden, farb. Herrenwesten, Westengürtel

Damen-Blusen

in Leinen, Batist und Mousseline

Knaben-Wasch-Anzüge und Blusen

Knaben- und Herren-Sommerjoppen

Damengürtel, Korsets, Strümpfe, Handschuhe

Damen-Unterröcke, Untertaillen, Schürzen

Chemisets, Tragen, Manschetten u. Halslipse

Hosenträger, Sportgürtel, Taschentücher

Gardinen, Handtücher, Bettzeuge etc.

Kriegs-Schokolade

Zur Nachsendung an unsere Soldaten im Felde empfehle ich ff. Tafel-Schokolade zum Essen.

Feldpostbriefe

ca. 250 Gramm brutto

einschl. Porto M. 1,00, bei

Selbstversendung ohne Porto

80 Pfg., so lange der Vorrat

reicht in meiner Filiale hier

Markt 17 und Fabrik

Richard Selbmann,

Dresden-N. 12.

Frachtbriefe

sind zu haben in der Buchdruckerei.

Nur die

Wiederholung

des Inserats

bringt Erfolg!

Garantol,

à Paket 25 Pfg., sowie

Natron-Wasserglas

zum Konservieren der Eier

empfiehlt

O. Schwarze, Annaburg,

Drogenhandlung.

1914er frische Obst-Marmeladen

soeben eingetroffen, empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

Tilster Käse,

wieder frisch eingetroffen,

empfiehlt

J. G. Frischke.

Echten Wein-Essig

Weinsprit

Cinname-Essig

empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

Reinigungsflüssig,

vorzügliches Einreibungsmittel für

Tiere, Flaschen zu 75 Pfg., 1,25 M.

und größer hält vorrätig die

Apothek Annaburg.

Schick den im Felde stehenden Soldaten

Postkarten u. Briefpapier

zu Nachrichten in die Heimat, sie haben draußen kaum Ge-

legenheit, solche zu kaufen!

Feldpostbriefumschläge

gefüllt mit Postkarten, Billetpapier,

passenden Briefumschlägen u. Wächblatt.

Preis 15 Pfg.

Die gefüllten Umschläge wiegen nicht ganz 50 gr, sind also

fertig zu portofreiem Versand.

Ferner empfehle vorrätigmäßige

Feldpostbriefumschläge

und Feldpostkarten.

Buchdruckerei der „Annaburger Zeitung“.

Kontobücher

in allen Stärken und Dimensionen hält auf Lager

Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Bleyle's

Knaben-Anzüge,

anerkannt bestes, in jeder Be-

ziehung unübertroffenes Fabrikat

Zu jeder Jahreszeit und jeder

Witterung die gesündeste und

vorteilhafteste Kleidung.

Reparaturen werden von

der Fabrik

fast unsichtbar zum Selbstkosten-

preis ausgeführt.

Ausführliche Kataloge gratis.

Carl Quehl, Annaburg.

Kameraden, Mitbürger und Ein-

wohner von Stadt und Land

welche Kartoffeln, Mehl, Speck, Schinken, Dauerwurst und

andere brauchbare Gegenstände als Liebesgabe für die

Krankpflege spenden wollen, bitte ich diese reichhaltig anzu-

liefern, damit die Sammelladung recht bald abgehen kann.

Kartoffeln bitte in Säcken à 50 und 100 Pfund gut zu bez-

schneiden. Säcke kommen nicht wieder zurück. Mein Gefähr-

nimmt alle Waren kostenfrei an, sowie tägliche Ablieferung

meinen Lager Neustadt Prettin und jeden Freitag Vormit-

tag Bahnhof Annaburg. Auf Wunsch lasse ich größere

Posten abholen. Über den Empfang werde ich öffentlich

quittieren.

Adolf Weicholt, Prettin.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Bellage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Inzerationsgebühren betragen für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Anzeigebereitschaft 15 Pf., Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Restanzzeit 20 Pf., Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 106.

Donnerstag, den 10. September 1914.

18. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche ein seither betriebenes **Sauzier- oder Wandergewerbe** im nächsten Jahre fortsetzen bezw. im Kalenderjahre 1915 neu beginnen wollen, werden hierdurch aufgefordert, dies

bis spätestens **15. September cr.**

uns anzuzeigen, damit der Wandergewerbeschein für 1915 rechtzeitig erteilt werden kann.

Ein unaufgezeichnetes Lichtdruckbild (Photographie) ist dabei vorzulegen.

Annaburg, den 4. September 1914.

Der **Gemeinde-Vorstand**.
J. E. Grune.

Der Weltkrieg

Maubeuge gefallen — 40000 Gefangene.

Großes Hauptquartier, 3. Septbr.

Maubeuge hat gestern kapituliert.

40000 Kriegsgefangene, darunter 4 Generale, 400 Geschütze und zahlreiches Kriegsgeschütz ist in unsere Hände gefallen.

Generalquartiermeister von Stein.

(W. I. B.)

Der Fall von Maubeuge ist uns so erfreulich, als damit ein großer Teil des englischen Expeditionskorps in Gefangenschaft geraten ist. Trotz aller Versicherungen sind anscheinend bisher nur 165 000 Engländer auf dem Festlande gelandet. Da die Belagerung von Maubeuge in der Hauptsache von Engländern besteht, ist ein Fünftel der gesamten englischen Heeresmacht in Gefangenschaft geraten.

Der Kaiser wendet sich gegen das schamlose Treiben Englands.

Berlin, 7. Septbr. Nach einer Mitteilung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ aus dem Großen Hauptquartier hat der Reichskanzler mit Ermächtigung und im Namen des Kaisers an die Vertreter der amerikanischen Pressebüros „United Press“ und „Associated-Press“ eine längere Mitteilung gelangen lassen, in der erneut dargelegt wird, wie der Kaiser bis zum letzten Augenblick bemüht gewesen sei, den Frieden zu erhalten, daß aber diese Bemühungen angesichts der Haltung Rußlands, Englands und Frankreichs vergeblich bleiben mußten. Sir Edward Grey habe bereits am 2. August nachmittags, also bevor die Verlegung der belgischen Neutralität durch Deutschland erfolgte, dem französischen Botschafter die Hilfe Englands bedingungslos für den Fall zugesichert, daß die deutsche Flotte die französische Küste angriffe. England habe sich nicht nur mit Rußland, dem Vertreter des furchtbarsten Despotismus, verbunden, sondern auch, unbekümmert um die Folgen für die Kultur-gemeinschaft der weißen Rasse, Japan zu einem Raubzuge gegen Kiautschow aufgehetzt, die Negern in Afrika zum Kampfe gegen die Deutschen in die Kolonien geführt und einen Feldzug der Vöge gegen

Deutschland eröffnet. — Der Reichskanzler erwähnt dann die lägenhaften Meldungen über deutsche Greuelthaten in Belgien, denen gegenüber er die wahren Tatsachen über das Verhalten der belgischen Bevölkerung darlegt. Der Kaiser habe den Reichskanzler ermächtigt zu erklären, daß er volles Vertrauen in das Gerechtigkeitsgefühl des amerikanischen Volkes setze, das sich durch den Völkervertrag der Gegner Deutschlands nicht täuschen werde. (W. I. B.)

30 französische Flugzeuge in Reims erbeutet.

Der Kriegsberichterstatter der „Köln. Ztg.“ stellt fest: Bei Durchsichtung nach französischem Flugmaterial fand man in der Fabrik von Deperdussin in Reims in einem Schuppen verpackt zehn französische Doppeldecker und zwanzig Eindecker mit der französischen Trifolore und mit gefüllten Benzintankbehältern. Augenblicklich waren alle Apparate flugbereit. In einem Nebenraume wurden dreißig bis vierzig Gnomes und andere neue Motoren gefunden. Alles ist in guten Zustande, dabei zahlreiche Fragmente. Der Wert der gefundenen Aeroplanen beläuft sich auf eine Million Mark.

Termonde beschossen.

London, 6. Sept. (W. I. B.) Aus Ostende wird gemeldet, daß die Deutschen Termonde beschossen. Termonde ist die besetzte Hauptstadt des Arrondissements Termonde in der belgischen Provinz Ostflandern. Die Stadt liegt an der Mündung der schiffbaren Dender in die Schelde, ist ein wichtiger Eisenbahnknotenpunkt und Sitz blühender Textil-industrien. Termonde zählt ungefähr 12000 Einwohner.

Zur Flucht der französischen

Ueber die Ankunft des Präsidenten und der französischen Regierung in Venedig berichten italienische Blätter: Die Ankunftsbedenken der Republik mit den Ministern, die Regierung und des diplomatischen Korps aller Stille. Auf dem Bahnhofe war eine große Pagnie ohne Fahne und Musik aufgestellt. Die Offiziere schlugen den Generalmarsch. Die Präsidenten, sonst unterließ jede feierliche Einfahrt in die Stadt ging eben so still ab. kaum, daß ein Hoftrupp auf französischer Männer in der Spalier bildenden Märsch und still, die Frauen hatten ein trübseliges Aussehen, viele deren Brüder, Männer, welche in Tränen aufgelöst waren, sahen bleich und gedückt aus und warfen sich auf die Erde. Er erwiderte dem Hund die Menge mit milder Handbewegung. Die Minister fuhren in die Provinz. Die französischen Blätter, die nach Bordeaux übergegangen sind, beschränken sich infolge Papiermangels auf die Ausgabe kurzer Depeschen.

Der Zorn der Pariser.

Die Flucht, nicht Ueberbelagerung war die Absicht von Paris. Die Pariser, die die Regierungsmitglieder von Paris nach Bordeaux. Die Herren hatten schon 6 Stunden die Hauptstadt verlassen, als das Manifest über die Ueberbelagerung erschien. Als es bekannt wurde, strömten Hunderttausende nach dem Präsidenten-Palast und bombardierten ihn, ohne daß die Polizei einschritt. Die beiden Botsoren und nahezu sämtliche Senatoren wurden vertrieben. Als bekannt wurde, daß die Regierung längst über alle

Berge sei, bemächtigte sich des Volkes eine furchtbare Empörung und es wäre da schon zum Ausbruch der unvermeidlichen Revolution gekommen, wenn die Polizei nicht kleinsten die ganze Belagerung ausgehalten hätte, so daß Paris im tiefsten Dunkel lag.

Kein Einzelriede.

London, 7. September. (W. I. B.) Der Minister des Auswärtigen und die Botschafter Frankreichs und Rußlands unterzeichneten gestern im Auswärtigen Amt eine Erklärung, die belagt:

Die Unterzeichneten, regelmäßig ermächtigt von ihren Regierungen, geben folgende Erklärungen ab: Die Regierungen Großbritanniens, Frankreichs und Rußlands verpflichten sich gegenseitig, keinen Einzelrieden im Laufe dieses Krieges zu schließen. Die drei Regierungen kommen überein, daß, falls es angebracht sei, den Friedensvorschlägen zu diskutieren, keine der erwähnten Mächte Friedensbedingungen festlegen kann, ohne vorheriges Uebereinkommen mit jedem der beiden anderen Verbündeten.

Die Franzosen waren völlig unvorbereitet.

Paris, 5. September. (W. I. B.) Nach dem „Paris. Matin“ befinden sich in Paris 600 000 Reservisten. Einem italienischen Hauptmann gegenüber hätten sich die englischen Offiziere über völliges Unvorbereitsein der Franzosen ausgesprochen. Die englischen Offiziere hätten besonders beklagt, daß die Franzosen sich selbst in den von ihnen erfindenen Waffengattungen von den Deutschen überflügeln ließen, so verfügten diese über viel mehr Flugzeuge und gebrauchten sie geschickter. — Der Rückzug aus Lille habe sich in großer Unordnung vollzogen. Der italienische Hauptmann hebt noch hervor, daß er nichts von Grausamkeiten der Deutschen Maroffaner und Senegalesen in Paris passiert. Dort befänden sich belgische Offiziere.

Gegen England.

verloren acht Schiffe.

Rotterdam, 6. September. Meldungen hat der deutsche Botschafter in der brasilianischen Küste den „Almoody“, ein Schiff von 4420 Tonnage und gebohrt. Außerdem sind hier als Hilfskreuzer ausgehoben „Argonaut“, „Roberto“ und „Maj“. Von diesen Booten und zahlreiche Schiffsdeckstücke ausgelesen.

Das britische Nachrichtenbureau gibt an, daß die englische Torpedoboote auf dem Atlantik gleich allen vorgenannten ver-

loren sind. In London große Enttäuschung. Die Handelskreise wird man

schon, 30 Meilen von der englischen Küstenabzweigung eine auf und ging unter. Eine weitere das Kanonenboot „Speedy“ in der Belagerung der untergegangenen „Kinsell“ gerettet hatte, ebenfalls auf eine Mine und sank.

Der englische Panzerkreuzer Warrior gesunken.

London, 6. September. Es verlautet mit großer Bestimmtheit, daß der große englische Kreuzer „Warrior“ im Adriatischen

